

Plastik – Kampf dem Kollaps

Vermeiden / Wiederverwenden / Recyceln. Mit dem HVB Open End Index Zertifikat auf den ESG Global Anti Plastic Index (Net Return) (EUR) können Anleger in Unternehmen investieren, die zur Reduzierung des Plastikverbrauchs beitragen können.

Kennen Sie den Filmklassiker „Die Reifeprüfung“ aus dem Jahr 1967? In dem Kultstreifen wird College-Absolvent Dustin Hoffman während der Abschlussfeier von einem Freund der Familie gefragt, ob er sich schon Gedanken über seine Zukunft gemacht habe. Dann folgt das mittlerweile berühmt gewordene Zitat: „Nur ein Wort: Plastik“, so die Antwort des Gastes. Plastik habe eine großartige Zukunft.

Heute würde das wohl kaum jemand mehr so sagen. Aber in den 1960er-Jahren war Plastik tatsächlich voll angesagt. Denn im Zuge des aufkommenden **Massenkonsums** wurde der **Ressourcenhunger** von Wirtschaft und Gesellschaft immer größer. Und neuartige Kunststoffe wie Polyvinylchlorid (PVC) oder Polyethylen (PE) versprachen eine **einfache und billige Lösung**. Damals galt Plastik als schick, sauber, langlebig und modern. Es verdrängte herkömmliche Produkte und drang nach und nach in nahezu alle Bereiche des Lebens vor. Sei es bei Möbeln, Bekleidung, Spielzeug, Hygieneartikeln, Autoreifen oder Verpackungsmaterial – um nur einige Beispiele zu nennen. Aber

schon damals begannen auch die Probleme. Denn insbesondere mit der Umstellung auf **Wegwerfartikel** fluteten plötzlich Milliarden von **Kunststoffprodukten** wie Plastikflaschen, Einwegbecher, Strohalme oder Plastiktüten die **Müllhalden und die Umwelt**.

Corona verschärft das Problem

Wissenschaftlichen Schätzungen zufolge wurden in den Jahren von 1950 bis 2015 rund **8,3 Mrd. Tonnen Plastik** produziert. Eine gigantische Menge. Und jedes Jahr kommen weitere **400 bis 500 Millionen**

Tonnen hinzu. Tendenz steigend. Man möchte es kaum glauben, aber auch der Bedarf an Plastikflaschen steigt rapide an. Nach Angaben der Marktforschungsgesellschaft Euromonitor International wird die weltweite Nachfrage nach **PET-Flaschen auf 583 Milliarden Stück** in diesem Jahr anwachsen (2016: 483 Milliarden). Auch in **zahlreichen medizinischen Wegwerfprodukten** wie Einweghandschuhen, Atemmasken oder Schutzbrillen ist Plastik enthalten. Die Nachfrage nach solchen Artikeln ist infolge der **Corona-Pandemie** sprunghaft gestiegen. Und

Lösungen sind gefragt

In den ESG Global Anti Plastic Index werden nur Unternehmen aufgenommen, die auf mindestens eine der drei nachfolgenden Arten zur Lösung des Plastikproblems beitragen:

REDUCE	REUSE	RECYCLE
Hierzu zählen Unternehmen, die Plastikalternativen anbieten oder zur Vermeidung von Plastikverschmutzung beitragen.	Hierzu zählen Unternehmen, die wiederverwendbare Alternativen zu Einwegplastikprodukten herstellen sowie Unternehmen, die durch ihre Produkte und Dienstleistungen die Wiederverwendung ermöglichen.	Hierzu gehören Unternehmen, die Plastikrecycling betreiben oder die nötige Infrastruktur und Technologie hierfür bereitstellen.

407



Millionen Tonnen pro Jahr

Im Jahr 2015 wurden weltweit 407 Millionen Tonnen Plastik Kunststoffe produziert. Davon entfielen allein 146 Mio. Tonnen (36 Prozent) auf Verpackungen. Rund 47 Mio. Tonnen (12 Prozent) der erzeugten Kunststoffe wurden in Textilien verarbeitet. Es wird erwartet, dass sich die Plastikproduktion bis 2035 noch einmal verdoppeln und bis Anfang der 2050er-Jahre vervierfachen könnte.

Quelle: Studie „Production, use and fate of all plastics ever made“, erschienen in „Science Advances“, Juli 2017

56

Gigatonnen CO₂ bis 2050

Geht die Plastikproduktion ungebremst weiter, werden Kunststoffe bis 2050 rund 56 Gigatonnen* CO₂-Emissionen erzeugt haben. Damit gehen zwischen 10 und 13 Prozent des verbleibenden CO₂-Budgets für das 1,5-Grad-Ziel auf das Konto von Plastik.

Quelle: Center for International Environmental Law, Studie: „Plastic & Climate: The Hidden Costs of a Plastic Planet“, Mai 2019

*1 Gigatonne = 1.000.000.000 Tonnen

79%

in Deponien und Umwelt

Bis 2015 wurden ungefähr 6,3 Milliarden Tonnen Plastikmüll erzeugt, von denen nur 9 Prozent recycelt wurden. 12 Prozent wurden verbrannt. Der Großteil, 79 Prozent, landete auf Mülldeponien oder in der Umwelt. Wenn sich die Produktions- und Abfalltrends fortsetzen, werden sich bis 2050 rund 12,4 Milliarden Tonnen Plastikmüll auf Mülldeponien oder in der Natur angesammelt haben.

Quelle: Studie „Production, use and fate of all plastics ever made“, erschienen in „Science Advances“, Juli 2017

15

Minuten Gebrauchszeit

Ein To-go-Becher ist im Schnitt 15 Minuten im Gebrauch. Die verwendete Plastikbeschichtung benötigt aber Jahrzehnte bis Jahrhunderte, um sich in immer kleinere Teile zu zersetzen. Übrig bleiben Kleinstpartikel von weniger als fünf Millimetern. Dieses Mikroplastik verteilt sich überallhin.

Quelle: Heinrich-Böll-Stiftung, Studie: „Plastikatlas 2019. Daten und Fakten über eine Welt voller Kunststoff“, August 2019



1,6

Mio. km² großer Müllstrudel



Die norwegische Non-Profit-Umweltorganisation GRID-Arendal schätzt, dass sich die Gesamtmenge Plastik, die bisher im Meer gelandet ist, auf 86 Millionen Tonnen beläuft. Das an der Oberfläche treibende Plastik sammelt sich aufgrund der Meeresströmungen in gewaltigen Müllstrudeln. Der bekannteste davon ist der Great Pacific Garbage Patch (pazifischer Müllwirbel), der auf einer Fläche von 1,6 Millionen Quadratkilometern zwischen Hawaii und Westküste der USA dahintreibt. Das entspricht der 4,5-fachen Fläche von Deutschland. Greenpeace geht davon aus, dass sich im Jahr 2050 (in Gewicht gerechnet) mehr Plastik als Fisch in den Weltmeeren befinden wird. Dabei ist nur der geringste Teil des Plastiks an der Oberfläche zu sehen (0,5 Prozent). Die weitaus größere Menge lagert sich auf den Meeresböden ab.

Quellen: GRID-Arendal, „How much plastic is estimated to be in the oceans and where it may be“, 2018; Greenpeace, „Plastikmüll in den Weltmeeren“, 2017



damit leider auch das Müllaufkommen. „Die COVID-19-Pandemie hat das Plastikproblem zusätzlich verschärft: In den Meeren schwimmen achtlos weggeworfene Masken und durch die Entsorgung von Einweg-Schutzausrüstung werden Unmengen von Kunststoffabfall produziert“, sagt Hans Bruyninckx, Exekutivdirektor der Europäischen Umweltaгентur (Quelle: EUA, Pressemitteilung vom 28. Januar 2021). Zudem hat die Pandemie dazu beigetragen, dass der **Online-Handel** boomt und jeden Tag Abermillionen **Waren mit Kunststoffverpackungen** versandt werden. Die Probleme, die die Herstellung und Entsorgung von Kunststoffen mit sich bringt, sind vielfältig. Dabei gelangt **Mikroplastik** in den **Nahrungskreislauf** und stellt eine **gesundheitliche Gefahr** für Mensch und Tier dar. Die Produktion wiederum ist äußerst

energieintensiv und trägt in hohem Maß zum **Klimawandel** bei. Auf Seite 2 haben wir einige Zahlen zusammengetragen, die die Vielschichtigkeit des Problems verdeutlichen.

Eine interessante Anlagelösung

Was also tun? Plastik generell verbieten? Das erscheint wenig realistisch. „**Plastik ist ein sehr vielfältiger Stoff, der viele legitime Anwendungsmöglichkeiten bietet**“, sagt Ronja Wösthleinrich, Senior Associate bei ISS ESG, einem führenden Anbieter von Nachhaltigkeitsratings. Stattdessen gehe es darum, Ersatzstoffe zu entwickeln oder vernünftige Wege zu finden, Plastikprodukte wiederzuverwenden und zu recyceln (siehe Interview ab Seite 4). Die Formel lautet also: **Reduce / Reuse / Recycle** (die 3 „R“s). Auf entsprechende Aktivitäten haben sich mittler-

weile zahlreiche Unternehmen spezialisiert. Mit einem HVB Open End Index Zertifikat können Anleger kompakt in diesen Themenbereich investieren. Basiswert des Zertifikats ist der **ESG Global Anti Plastic Index (Net Return) (EUR)**. Er enthält bis zu 25 Unternehmen, die auf verschiedene Weise ihren Beitrag zur Lösung des Plastikproblems leisten.

Stellvertretend sei hier **Veolia Environnement** genannt. Der französische Konzern ist unter anderem in den Bereichen der **Wasseraufbereitung und Abfallentsorgung** tätig. Der Fokus liegt darauf, Abfälle ohne Gefährdung für die Umwelt zu entsorgen, den größtmöglichen Anteil zu recyceln und wieder als Ressource bereitzustellen. In Deutschland verfügt die Gesellschaft über 65 Standorte zur Abfallverwertung. Die behandelten Abfälle werden eigenen Angaben zufolge dabei **zu 93 Prozent stofflich oder energetisch verwertet**. Die Materialrückgewinnungsquote der Sortieranlagen beträgt **99 Prozent** (Quelle: veolia.de).

Im Bereich der **Wiederverwertung** ist die **Trex Company** tätig. Das US-Unternehmen entwickelte 1996 ein innovatives Verfahren, das es ermöglicht, aus **Kunststoffabfällen**, die sonst auf der Mülldeponie gelandet wären, hochwertige und langlebige **Terrassen- und Gartenprodukte** wie etwa Terrassendielen herzustellen.

Veolia Environnement und Trex Company sind nur zwei Beispiele, die zeigen, wie Firmen das Plastikproblem angehen können. Die komplette Indexzusammensetzung sowie weitere Informationen zum HVB Open End Index Zertifikat entnehmen Sie dem Info-Kasten links.

Bitte beachten Sie die rechtlichen Hinweise auf Seite 6

ESG Global Anti Plastic Index (Net Return) (EUR)

Der Index bildet die Wertentwicklung der Aktien von bis zu 25 Unternehmen ab, die vorwiegend Technologien zur Reduzierung, Wiederverwendung oder dem Recycling von kunststoffbasierten Produkten entwickeln, anwenden und/oder vermarkten. Zudem müssen alle im Index vertretenen Unternehmen bestimmte Nachhaltigkeitskriterien erfüllen (ESG-Kriterien). Weitere Infos und aktuelle Details zum Index finden Sie unter: onemarkets.de/anti-plastic

Indexzusammensetzung*

BillerudKorsnäs AB	SWE
Bingo Industries Ltd.	AUS
Brambles Ltd.	AUS
Casella Waste Systems Inc.	USA
Cleanaway Waste Management Ltd.	AUS
Interface Inc.	USA
Lenzing AG	AUT
MTR Corporation Ltd.	HKG
Nine Dragons Paper Holdings Ltd.	BMU
O-I Glass Inc.	USA
Pennon Group plc	GBR
Rockwool International A/S	DNK
SHIMANO Inc.	JPN
Smurfit Kappa Group plc	IRL
STERIS plc	IRL
Suez S.A.	FRA
Tarkett S.A.	FRA
Tomra Systems ASA	NOR
Trex Company Inc.	USA
Veolia Environnement S.A.	FRA
WestRock Company	USA
Zhuzhou CRRC Times Electric Co. Ltd.	CHN

*Die Indexzusammensetzung erfolgte per 26.05.2021 beispielhaft nach den ISS ESG-Kriterien. Diese kann am Emissionstag abweichen und wird am 13.7.2021 festgestellt. Quelle: ICF Bank

HVB Open End Index Zertifikat

Basiswert	ESG Global Anti Plastic Index (Net Return) (EUR)
ISIN/WKN	DE000HVB5PL7/HVB5PL
Teilhabeaktor	100 %
Emissionstag	09.06.2021
Rückzahlungstermin	Open End*
Indexgebühr p. a.	1,50 %
Währung	Euro
Zeichnungsfrist bis	08.07.2021 (14 Uhr)**

*Der Emittent, die UniCredit Bank AG, ist berechtigt, das Zertifikat ordentlich zu kündigen und zum jeweiligen Rückzahlungsbetrag zurückzuzahlen.

**vorbehaltlich einer vorzeitigen Schließung

Funktionsweise des Produkts: Seite 6

Stand: 09.06.2021 Quelle: HypoVereinsbank onemarkets

[>> Weitere Informationen zum Produkt unter: onemarkets.de/HVB5PL](https://onemarkets.de/HVB5PL)

[>> Weitere Informationen zum Index unter: onemarkets.de/anti-plastic](https://onemarkets.de/anti-plastic)

WEITERE STORIES
onemarkets.de/magazin



Ronja Wöstheinrich ist Senior Associate bei ISS ESG und dort für die Rating-Methodologie mitverantwortlich. ISS ESG ist der Responsible-Investment-Bereich von Institutional Shareholder Services Inc., dem weltweit führenden Anbieter von ESG-Lösungen für Investoren.



Wöstheinrich: Müll zu trennen ist sicherlich besser als nichts zu tun. Allerdings wird bis heute nur ein kleiner Teil des Plastikmülls tatsächlich recycelt. Der überwiegende Teil wird weiterhin verbrannt, landet auf Mülldeponien oder im schlimmsten Fall in der Umwelt. Der Grund dafür ist, dass Plastikverpackungen oftmals aus verschiedenen Kunststoffen bestehen, die miteinander verbunden sind. Diese sind wiederum schwer zu trennen. Denn aktuell ist Recycling primär ein mechanischer Prozess. Giftstoffe wie Weichmacher oder Farbstoffe sind auf diese Weise oftmals nicht zu trennen. Damit ist das Rezyklat nur bedingt nutzbar. Schließlich will niemand Giftstoffe in Lebensmittelverpackungen oder Kinderspielzeugen haben. Auch Unternehmen können ohne Kenntnis über mögliche Gefahrenstoffe, recyceltes Plastik nur bedingt verwerten. Dies wiederum erschwert es, einen effizienten Plastik-Wirtschaftskreislauf aufzubauen.

onemarkets: Seit Jahrzehnten wird nun schon recycelt. Haben sich Recyclingprozesse seither nicht weiterentwickelt, um diese Probleme zu lösen?

Wöstheinrich: Plastik ist ein relativ neuer Stoff. Die großflächige Produktion von Plastik hat erst vor rund 50 Jahren begonnen und die negativen Auswirkungen sind erst in den zurückliegenden zehn Jahren in den Fokus gerückt. Hinzu kommt, dass Europa und die USA über Jahrzehnte Tonnen von Plastikmüll nach China exportierten. Somit bestand kein Druck, eigene Verfahren zu entwickeln. Seit einigen Jahren hat China einen Importstopp von Plastikmüll verhängt. Eine neue Recycling-Infrastruktur entsteht jedoch nicht von heute auf morgen. Heute wird viel in andere asiatische Länder exportiert und an einer eigenen Infrastruktur gearbeitet.

onemarkets: Und was unternimmt die Chemieindustrie gegen den Plastikollaps?

In den letzten Jahren hat man damit begonnen, chemische Recyclingverfahren zu entwickeln, um damit Gemische recyceln und daraus hochqualitatives Rohplastik herstellen zu können. Hier sind vor

„Einen effizienteren Plastik-Wirtschaftskreislauf entwickeln“

Plastik ist in unserem Leben allgegenwärtig. Doch es bedroht auch immer mehr Mensch und Natur. Das Problem sei, dass wir eine Menge Plastik produzieren, diese aber nicht vernünftig entsorgen oder recyceln können, erklärt Ronja Wöstheinrich, Senior Associate bei ISS ESG, im Interview mit dem onemarkets Magazin.

onemarkets: Waren Sie heute schon im Coffeeshop Ihres Vertrauens, um sich einen Becher Kaffee, Latte macchiato oder ein anderes To-go-Getränk für den Weg in die Arbeit zu holen?

Ronja Wöstheinrich: Aktuell hole ich mir meinen Kaffee in der eigenen Küche, weil wir seit geraumer Zeit im Homeoffice arbeiten. Allerdings nutze ich seit Jahren keine Einwegbecher, sondern Mehrwegbecher. Entsprechende Mehrwegbecher, -tassen und -teller von RECUP und anderen Anbietern haben sich inzwischen etabliert und verbreiten sich immer stärker. Da Einwegbecher einen großen Anteil am

„Mobilität ist längst nicht nur ein Klima-, sondern auch ein Plastikthema.“

Ronja Wöstheinrich, Senior Associate bei ISS ESG

täglichen Plastikmüll ausmachen, ist dieser Trend sehr positiv, denn ein Großteil der Einwegverpackungen landet auf dem Müll.

onemarkets: Seit Jahren trennen wir in Deutschland den Müll. Können wir uns das also künftig sparen?



„Bioplastik kann zu einem gewissen Grad ein Teil der Lösung sein und es besteht sicherlich noch großes Entwicklungspotenzial. Aktuell ist es aber bei Weitem noch kein Allheilmittel.“

Ronja Wöstheinrich, Senior Associate bei ISS ESG

allem Chemieunternehmen wie BASF aktiv. Aktuell sind diese Verfahren jedoch noch nicht in dem Maße anwendbar, wie wir es benötigen würden. Hier wird sicherlich in den kommenden Jahren stark weiterentwickelt, um noch mehr Plastikmüll wiederverwertbar zu machen. Gleichzeitig wird von politischer Seite daran gearbeitet, die Hersteller von Plastikprodukten in puncto Wiederverwertung stärker in die Verantwortung zu nehmen.

onemarkets: Derzeit beherrschen Corona und Green Technologies die Schlagzeilen. Nur relativ wenig präsent ist dagegen derzeit das Thema Plastik oder wie sehen Sie das?

Wöstheinrich: Es gab bereits vor der Corona-Pandemie einige regulatorische Ansätze und EU-Direktiven, die ein Verbot von einigen Einwegplastikprodukten erwirkt haben. Zudem gibt es eine UN-Initiative und die G7-Staaten haben sich bei einem Treffen ebenfalls schon mit dem Thema beschäftigt. Wir sehen also schon, dass sich die Politik dieses Problems annimmt und auch handlungsbereit ist. In zahlreichen Ländern wurden bereits Plastiktüten und andere Einwegprodukte verboten oder mit höheren Steuern belegt. Allerdings sind die Maßnahmen bisher noch nicht so drastisch, dass kurzfristig eine große Veränderung herbeigeführt werden kann.

onemarkets: Es ist zwar maximal nur 5 mm groß, schadet der Umwelt allerdings enorm: Mikroplastik. Wodurch entsteht es und wie ist das Problem in den Griff zu bekommen?

Wöstheinrich: Es steckt in Kleidern, Kosmetika und zahlreichen anderen Stoffen. Einer der größten Verursacher von Mikroplastik ist jedoch der Reifenabrieb bei Fahrzeugen. Daher ist Mobilität längst nicht nur ein Klima-, sondern auch ein Plastikthema. Das Problem dabei ist: Größeres Plastik lässt sich einsammeln. Mikro-

plastik zu filtern ist nahezu unmöglich. Es gibt eine Reihe von Initiativen und Versuchen, um es zu filtern beziehungsweise aufzufangen, ehe es ins Meer gelangt. Im großen Stil ist es jedoch bisher nicht möglich, es aus der Umwelt herauszubekommen. Um den Mikroplastik-Abfall in den Griff zu bekommen, muss also an der Quelle angesetzt werden.

onemarkets: Große Hoffnung ruhen auf Bioplastik. Zu Recht?

Wöstheinrich: Tatsächlich wird in diesem Bereich fieberhaft geforscht. Einerseits gibt es Bioplastik im Sinne von biobasiertem Plastik wie etwa PET aus Stärke. Hier ist das Problem der Abbaubarkeit jedoch nicht wirklich gelöst, denn es ist nicht zwingend besser oder schneller abbaubar als konventionelles Plastik. Ebenso ist die Ökobilanz oft nicht besser als die von konventionellem Plastik. Alternativ wird an biologisch abbaubarem Plastik geforscht, das ggf. kompostiert werden kann. Das funktioniert in einem gewissen Rahmen. Allerdings steckt es aktuell noch in den Kinderschuhen. Es gibt eine DIN-Norm und ein EU-Siegel, um Produkte mit „Biologisch abbaubar“ zu kennzeichnen. Das bedeutet jedoch nur, dass dieses Produkt unter gewissen Bedingungen wie Temperatur und Feuchtigkeit über einen gewissen Zeitraum abbaubar sein muss. Diese Bedingungen sind zwar in einigen industriellen Kompostieranlagen gegeben, aber längst nicht in allen und auch nicht in der freien Natur. Daher rufen bspw. die Stadtwerke München dazu auf, keine biologisch abbaubaren Plastiktüten in den Biomüll zu werfen. Und sollten derlei Produkte in der Umwelt landen, benötigen sie möglicherweise zwar keine Jahrhunderte mehr, um abgebaut zu werden, aber vermutlich immer noch einige Jahrzehnte. Bioplastik kann zu einem gewissen Grad ein Teil der Lösung sein und es besteht sicherlich noch Entwicklungspotenzial. Aktuell ist es aber bei Weitem noch kein Allheilmittel.

tel. Weitaus bedeutender als der Einsatz von Bioplastik ist der Trend hin zu alternativen Verpackungsmaterialien wie Papier, Metall oder Glas, die schon heute in deutlich größerem Maße recycelt werden.

onemarkets: Braucht es also ein Plastikverbot, um dem Müllberg Herr zu werden?

Wöstheinrich: Es geht nicht darum, Plastik generell zu verbieten. Plastik ist ein sehr vielfältiger Stoff, der viele legitime Anwendungsmöglichkeiten bietet. Beispielsweise in der Medizintechnik oder auch im Leichtbau. Dort ist Plastik nicht mehr wegzudenken. Das Problem ist, dass wir eine Menge Plastik produzieren, diese aber nicht entsorgen beziehungsweise vernünftig in einen Kreislauf bringen können. Vor diesem Hintergrund muss man von Fall zu Fall unterscheiden, ob ein Verbot sinnvoll und möglich ist oder nicht. Entsprechende Verbote sind auf EU-Ebene bereits für Einwegprodukte wie Einwegstrohhalme erfolgt. Mehrwegplastikflaschen wie PET-Flaschen stehen längst in den Regalen der Supermärkte. Allerdings gehen diese Restriktionen längst nicht weit genug. Es gibt immer noch eine Vielzahl von Einwegplastikprodukten, die unnötig sind und durch andere Mehrwegprodukte ersetzbar wären. Ebenso wichtig ist allerdings, einen sinnvollen und effizienteren Plastik-Wirtschaftskreislauf zu entwickeln.

onemarkets: Frau Wöstheinrich, haben Sie vielen Dank für das Gespräch.

Bitte beachten Sie die rechtlichen Hinweise auf Seite 6.

[>> Das ausführliche Interview finden Sie auf **blog.onemarkets.de**](#)

Alle Meinungsäußerungen oder Einschätzungen in diesem Interview geben die Einschätzung der Gesprächspartnerin wieder. Die hierin zum Ausdruck gebrachten Meinungen spiegeln nicht zwangsläufig die Meinung der UniCredit AG wider.



Wichtige Hinweise und Haftungsausschluss

Bitte beachten Sie: Historische Betrachtungen stellen keinen verlässlichen Indikator für zukünftige Entwicklungen dar. Die Redaktion bezieht Informationen aus Quellen, die sie als vertrauenswürdig erachtet. Eine Gewähr für die Vollständigkeit, Aktualität und Richtigkeit der Informationen können wir jedoch nicht übernehmen. Die Informationen stellen keine Anlageberatung, sondern eine Werbung dar. Das öffentliche Angebot erfolgt ausschließlich auf Grundlage eines Wertpapierprospekts, der von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht („BaFin“) gebilligt wurde. Die Billigung des Prospekts ist nicht als Empfehlung zu verstehen, diese Wertpapiere der UniCredit Bank AG zu erwerben. Allein maßgeblich sind der Prospekt einschließlich etwaiger Nachträge und die Endgültigen Bedingungen. Diese können Sie bei der UniCredit Bank AG, Abteilung MMS6, Am Eisbach 4, D-80538 München, anfordern oder unter www.onemarkets.de/basisprospekte herunterladen. Es wird empfohlen, diese Dokumente vor jeder Anlageentscheidung aufmerksam zu lesen, um die potenziellen Risiken und Chancen bei der Entscheidung für eine Anlage vollends zu verstehen. Sie sind im Begriff, ein Produkt zu erwerben, das nicht einfach ist und schwer zu verstehen sein kann.

Alle Ertrags- und Renditeangaben beziehen sich auf den jeweiligen Nennbetrag. Mit einer Investition können Kosten wie z. B. Ausgabeaufschlag, Depotentgelt sowie Erwerbs- und Veräußerungskosten verbunden sein, welche sich ertragsmindernd auswirken. Die genaue Höhe können Sie bei Ihrer Bank erfragen. Bei strukturierten Anleihen und Zertifikaten handelt es sich um Schuldverschreibungen, d. h., der Anleger trägt mit dem Kauf dieser Produkte ein Emittentenrisiko. Bei einem Ausfall des Emittenten kann es daher unabhängig von der Entwicklung des Basiswertes bzw. der Basiswerte zu Verlusten bis hin zum Totalverlust kommen.

Die in dieser Publikation zum Ausdruck gebrachten Meinungen geben unsere derzeitige Ansicht wieder und können ohne vorherige Ankündigung geändert werden. Anlagemöglichkeiten, die in dieser Publikation dargestellt werden, sind je nach Anlageziel und Finanzlage nicht für jeden Anleger geeignet.

Die hierin bereitgestellten Artikel dienen nur allgemeinen Informationszwecken und sind kein Ersatz für eine auf die individuellen Verhältnisse und Kenntnisse des Anlegers

bezogene Anlageberatung. Private Investoren sollten den Rat ihrer Bank oder ihres Brokers zu den betreffenden Investitionen einholen, bevor sie diese tätigen. Kein Bestandteil dieser Veröffentlichung soll eine vertragliche Verpflichtung begründen. Diese Publikation, einschließlich hierin enthaltener Beiträge oder Stellungnahmen von Personen außerhalb der UniCredit Bank AG, ist Marketingmaterial.

Diese Information ist keine Finanzanalyse. Eine den gesetzlichen Anforderungen entsprechende Unvoreingenommenheit wird daher nicht gewährleistet. Es gibt auch kein Verbot des Handels – wie es vor der Veröffentlichung von Finanzanalysen gilt.

Diese Information richtet sich nicht an natürliche oder juristische Personen, deren Wohn- bzw. Geschäftssitz einer ausländischen Rechtsordnung unterliegt, die für die Verbreitung derartiger Informationen Beschränkungen vorsieht.

Insbesondere enthält diese Information weder ein Angebot noch eine Aufforderung zum Kauf von Wertpapieren an Staatsbürger der USA, Großbritanniens oder der Länder im Europäischen Wirtschaftsraum, in denen die Voraussetzungen für ein öffentliches Angebot nicht erfüllt sind.

Alle Rechte vorbehalten. Eine Verwendung der Texte in Staaten mit Verkaufsbeschränkungen (USA, Großbritannien) ist nicht erlaubt. Nachdruck gerne gestattet, jedoch mit genauer Angabe des Urhebers.

FUNKTIONSWEISE

HVB Open-End-Index-Zertifikat

Open-End-Index-Zertifikate bewegen sich unter normalen Voraussetzungen linear zum Index. Das bedeutet, dass diese Wertpapiere die Entwicklung des ihnen zugrunde liegenden Index nahezu vollständig nachvollziehen. Mögliche Entgelte können den Wert des Zertifikats mindern. Open-End-Index-Zertifikate haben keine automatische Laufzeitbeschränkung. Der Emittent hat bei Open-End-Produkten jedoch ein Kündigungsrecht.

Fällt der Kurs des Index, kann dies deutliche Verluste beim Anleger zur Folge haben.

Im Falle einer Insolvenz des Emittenten, d. h. Überschuldung oder Zahlungsunfähigkeit, kann es zu Verlusten bis hin zum Totalverlust kommen.

Impressum

Herausgeber:

Corporate & Investment Banking
UniCredit Bank AG
Team HypoVereinsbank onemarkets
Am Eisbach 4
D-80538 München

Stand: 19.05.2021

Hier finden Sie die passenden Produkte

>> onemarkets.de

HypoVereinsbank onemarkets (onemarkets.de) bietet Ihnen als einer der führenden deutschen Emittenten eine große Vielfalt an Anlage- und Hebelprodukten.

Nutzen Sie die kostenlosen Services von HVB onemarkets:

>> blog.onemarkets.de

>> magazin.onemarkets.de

>> tradingdesk.onemarkets.de

Bildhinweise

iStock: solarseven S 1, Fotoeventis, richcarey, weiXx S 2, **UniCredit Bank AG:** S 4, **unsplash:** nastuh-abootalebi S 4